

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unbesandte eingelagerte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelungsverordnungen des Reichs...
Kriegsminister...
Reichswehrminister...
Reichsminister des Innern...
Reichsminister der Finanzen...
Reichsminister der Justiz...
Reichsminister der Landwirtschaft...
Reichsminister der öffentlichen Arbeiten...
Reichsminister der Handels- und Schiffahrtsverwaltung...
Reichsminister der Reichsverwaltung...

Nr. 78.

Mittwoch, den 4. April 1917.

12. Jahrgang.

Amerika im Kriegszustand mit Deutschland.

Die Botschaft Wilsons an den Kongress. — Die Tätigkeit des neuen Kaperschiffs Seeadler. — 9 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen. — Ein auffeherregender Wucherprozeß in Wien.

Brunnenvergiftung.

Wie England und seine Verbündeten das Urteil fast der ganzen Welt über den Krieg und seine Ursachen durch ihre scham- und bedenkenlose Ausnutzung ihres Nachrichtenmonopols, durch Verdrehung, Lüge und Verleumdung zu beeinflussen verstanden haben, so hofften sie auch seit Anbeginn des Krieges, durch die gleichen Künste den inneren Zusammenhalt des deutschen Volkes und die Widerstandskraft des deutschen Heeres ins Wanken bringen zu können. Im wesentlichen fiel der Fliegerkrieg die Aufgabe zu, das Gift der Ferkierung, der Unzufriedenheit und Unruhe ins deutsche Land und an die deutsche Front zu tragen. Mit den raffiniertesten Mitteln und den ausgefeiltesten Fälschertücken wurden Aufrufe an das deutsche Volk oder — in der Hoffnung auf partikulartypische Bestrebungen — an einzelne deutsche Volkstämme verfaßt, wurden deutsche Zeitungen gefälscht, Privatbriefe mit verlogenen, ausföhrenden Inhalt vervielfältigt und in zahllosen Exemplaren von den feindlichen Fliegern an der Front und in den westlichen Grenzgebieten abgeworfen. Über alles schlug Feil. Die Spekulation auf die Leichtgläubigkeit des deutschen Volkes, auf die angebliche gegenfällige Stimmung einzelner Bestandteile, selbst auf seine Friedensliebe bis zur Schwäche war falsch. Und auch seine Intelligenz hat man jenseits der Schützengraben unterschätzt. Die Fälscher mochten noch so geschickt gestellt sein, der Deutsche ist doch nicht hineingegangen. In der jüngsten Zeit verlor die Feinde, durch in Süddeutschland abgeworfene Aufrufe einer Vereiningung süddeutscher Männer die Süddeutschen gegen Norddeutschland aufzuheben, indem durch eine wahrhaft raffiniert gefällte geschichtliche Darstellung der Ereignisse des 19. Jahrhunderts ein Wuchthunger Preußens vorgepiegelt wird, der das Unglück der Süddeutschen Staaten sei. Eine neutrale Schweizer Zeitung das Schaffhauser Intelligenzblatt, dem einer dieser Aufrufe auf den Redaktionstisch geflogen war, kennzeichnete ihn als eine ausschließlich französische Machenschaft und betonte, daß es in Süddeutschland nicht solche gottvergessenen Wuchsen gibt, welche dem Vaterlande in der Stunde der höchsten Not und Bedrängnis in den Rücken schießen könnten. Die Verfasser dieses Flugblatts, unter denen man wohl nicht mit Unrecht die Landesverräter Weil und Wetterlé vermutet, haben auch hier sich vollkommen verrechnet.

Sollte auf diese Art der geschichtliche deutsche Bruderkrieg wieder erweckt werden, so hoffte man auf andere Weise, Unruhe in die Schär der Kämpfenden zu tragen. Durch massenhaft an und hinter der Front abgeworfene Flugblätter, die die handschriftliche Nachbildung von Briefen aus der Heimat an deutsche Soldaten trugen, suchte man dem Heere die Nachruhmungsmittel wie wichtige Zeiten in der Heimat als fürchtbar und unerträglich hinzustellen und durch die Sorge um ihre Familien den Soldaten den Mut zum Kämpfen und Durchhalten zu nehmen. Auch dieses so fein erdachte Manöver scheiterte an der Zurechnungsfähigkeit und dem Vertrauen des Heeres zu der Ordnung in Deutschland. Aber eine Lehre hat die deutsche Heimat aus diesem feindlichen Flugblatt ziehen müssen: Wie gefährlich es ist, Klagebriefe über die harten Zeiten an die Front zu senden. Es wird dadurch nichts geändert, wohl aber kann der Feind diese Briefe, wenn er sie bei Gefangenen oder Verwundeten vorfindet, in einer heimtückischen Weise verwenden, zumindest aus ihnen auch ein falsches Bild über die tatsächlichen Zustände in Deutschland und über die Festigkeit des Gesamtwillens zum Siege konstruieren und damit den Mut seiner eigenen Wächter neu beleben. Das Endergebnis ist schließlich nur, daß der Krieg verlängert wird.

Ein weiterer Versuch, die Widerstandskraft der deutschen Soldaten zu erschüttern, wurde mit in der Handschrift vervielfältigten Postkarten unternommen, in denen in englischer Befangenschaft befindliche deutsche Soldaten die angeblich gute Behandlung und das angenehme Leben im englischen Gefangenenlager lobten. Oder es wurden Postkarten mit gefälschten Zeitungsausschnitten abgeworfen die bei dem Soldaten an der Front, der nicht regelmäßig die Zeitungen verfolgen kann, beunruhigende Vorstellungen über die Zustände in der Heimat hervorrufen sollten. Der englisch-französische Wucherprozeß schaute bei all diesen Unter-

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amstlich.) Großes Hauptquartier, 4. April. Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Metz bis Arras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft. Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Oise setzten die Franzosen ihre Erdungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkaufte sie Boden, der vor uns schrittweise prelagelassen wurde.

Bei Lauffaux an der von Soisson nach Nordosten führenden Straße setzten nach starkem Feuer einsehende französische Verbände. In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von unsunter Feuer genommen. Neun feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons sind von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Prizjet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten reger.

Am mittleren Stokhod wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltenen Brückenkopf von Topoly von unseren Truppen, denen eine beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen.

Westlich der Bahn Jozow—Tarnopol steigerte sich zettweilig der Geschützampf.

Im Nord Front des Generalobersten Grafen von Tolstoj und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert.

Stagobonische Front.

Geringe Befestigtätigkeit. Unsere Fliegergeschwader bewarfen Bahnhof Vertekop (südlich von Boden) ausgiebig mit Bomben. Dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

Der erste Generalquartiermeister Lubenski.

nehmungen aber gar zu deutlich hervor. Auch über neutrale Länder versuchte man, diese Vergiftung des deutschen Volkes und der deutschen Armee ins Werk zu setzen. So zum Beispiel sind den in der Schweiz internierten Offizieren und Mannschaften aufreizende Propagandaschriften französischer Ursprungs zugestellt worden. Auch diese Schriften haben ein gutes, deutsches Aussehen, damit das Gift, das sie verstreuen, leichter in das deutsche Volk gelangt. Die Schweizer Regierung mißbilligt diese Vorgänge die sich mit der Neutralität des Landes nicht in Einklang bringen lassen, selbstverständlich und ist in hoch anerkennender Weise bestrebt, dieser Propaganda entschieden entgegenzutreten. Einen Nachweis, welchen Umfang die feindlichen Machenschaften in der Schweiz angenommen haben, bringt der Bericht der schweizerischen Postverwaltung. Es heißt darin u. a.

Zahlreiche offene, neutralitätswidrige Drucksachen, die zum Teil als Massenendungen vom Ausland eingingen, zum Teil in Tausenden von Exemplaren von Ausländern oder deren Agenten in der Schweiz zur Postbeförderung ausliefert wurden, konnten durch die Wachsamkeit der schweizerischen Poststellen von der eidgenössischen Postinspektion mit Beschlag belegt oder auf ihre Welfung hin an den Absender zurückgeliefert worden. Oft wurden zur Irreführung der Leser im In- und Ausland sogar gefälschte Zeitungen (I) gedruckt und versandt. Es gelang zahlreiche Nummern der Straßburger Post und verschiedene gefälschte Nummern der Gazette des Ardennes sowie der unter falscher Flagge segelnden Kriegsblätter für das deutsche Volk zu beschlagnahmen.

Aus diesen wenigen Stichproben erkennen wir die Skrupellosigkeit der englisch-französischen Kampfmethoden. Die Welt wird mit Lügen und Verleumdungen über Deutschland und seine Bundesgenossen überflutet, die erst die Geschichte gebührend richtigstellen wird, und in Deutschland selbst versucht man mit den niederträchtigsten Mitteln und mit raffinierten Fälschertücken Zwietracht und Unzufriedenheit zu säen. Dies Kriegsmittel aber ist am deutschen Geiste abgeprakt.

Wilson's neue Botschaft.

Nach Meldungen aus englischer Quelle gab Wilson in seiner Botschaft an den Kongress, die er persönlich verlas, zunächst einen Ueberblick der Ereignisse, bevor die heutige Botschaft eintrat. Die Rede hatte folgenden Wortlaut:

Ich habe den Kongress zu einer außerordentlichen Session einberufen, weil sofort ein ernster politischer Entschluß gefaßt werden muß, wofür ich verfassungsrechtlich die Verantwortung nicht übernehmen kann. Ich unterbreite Ihnen am 2. Februar eine außerordentliche Anzeige der deutschen Regierung, daß sie beabsichtigt, am 7. Februar alle Rechts- und Humanitätsbeschränkungen beiseite zu legen und alle Schiffe, welche versuchten, die feindlichen Häfen zu erreichen, durch U-Boote zu versenken. Das schien in einer früheren Phase des Krieges nicht das Kriegsziel der deutschen U-Boote zu sein. Aber seit April 1916 legte die deutsche Regierung den Kommandanten der U-Boote gewisse Beschränkungen auf gemäß den uns gegebenen Versprechens. Die neue deutsche Politik ließ jede Beschränkung fallen. Schiffe aller Art wurden strapellos und ungewarnt versenkt, ohne daß man daran dachte, den an Bord befindlichen Personen zu Hilfe zu kommen, und neutrale und befreundete Schiffe wurden ebenso wie Schiffe von Kriegsführenden, selbst Hospitalsschiffe, die mit einem Freigeleit von der deutschen Regierung versehen waren, mit derselben Mittels- und Prinzipienlosigkeit versenkt. Das Völkerecht hat sich mühsam entwickelt mit Resultaten, die dürftig genug waren. Aber die deutsche Regierung hat auch dieses Minimum an Recht unter dem Vorwande der Weibersvergeltung und Notwendigkeit aufgehoben, weil sie keine Waffen besaß, welche auf der See verwendet werden können, außer denjenigen, die nicht angewendet werden dürfen, wie Deutschland sie jetzt anwendet, nämlich ohne Berücksichtigung aller Erwägungen der Menschlichkeit oder Abmachungen, auf denen der Weltverkehr gegründet ist.

Wilson sagte dann weiter, die Vereinigten Staaten seien genötigt gewesen, in den europäischen Konflikt einzugreifen und zu einer kriegerischen Aktion überzugehen. Aber die amerikanische Republik stehe dem deutschen Volke nicht feindselig gegenüber, mit welchem sie keinerlei Zwist gehabt haben. Der Krieg sei verursacht worden durch dynastische Interessen, wie in den Zeiten unserer Vorfahren. Die Nationen hätten die Eroberungspolitik eines Nachbarstaates nicht dulden können. Die russischen Ereignisse trugen dazu bei, die Vereinigten Staaten in der Abzweigung zu bestärken, daß die preussischen Autokraten keine Freunde Amerikas wären und dies niemals sein könnten.

Zum Schluß legte Wilson dar, daß die russischen Ereignisse viel zu dem künftigen Weltfrieden beitragen könnten. Er gab ferner dem Kongresse zu erwägen, daß die letzten Taten Deutschlands wesentlich Kriegsmittel gegen die Vereinigten Staaten bedeuten und legte dringend nahe, den Kriegszustand mit Deutschland zu erklären. Wilson betonte, daß die Aufstellung einer Heeresmacht von 500000 Mann notwendig erachtet werden müsse, und daß die Vereinigten Staaten nach dem Einsetzen des Kriegszustandes mit den Nationen zusammenzutreten müßten, die gegenwärtig Deutschland bekämpfen. Dies Zusammenarbeiten würde u. a. einschließen, den Reichsbanknoten Finanzkredit zu sehr günstigen Bedingungen zu gewähren, sowie alles mögliche Kriegsmaterial zur Verfügung zu stellen, während die Flotte an der Bekämpfung der U-Boote teilnahm.

Ich denke jetzt nicht an die materiellen Verluste, so ernst sie sind, sondern nur an den allgemeinen Untergang von Nichtkämpfern, Männern, Frauen und Kindern. Der gegenwärtige deutsche Krieg gegen den Handel ist ein Krieg gegen die Menschlichkeit und gegen alle Nationen. Jede Nation muß sich selbst entscheiden, wie sie dieser Herausforderung begegnen will. Unsere Wahl muß mit Würdigung getroffen werden, entsprechend unserem Charakter und unseren Motiven.